

» EIN RICHTIGES EREIGNIS «

Kurzgeschichte von Bernhard Schulz

In dem kleinen Ferienort geschehen selten Dinge, die so bedeutend sind, daß sich die Zeitung mit ihnen beschäftigt. Es ist nichts Los, wie man so sagt. Die Gäste erholen sich im Liegestuhl auf dem Balkon und schauen zu den Bergen hinüber, die mit Schnee bedeckt sind und um deren Gipfel die Adler kreisen.

Ein Adler, der von dort oben herabstößt und einem Feriengast ein Honigbrötchen oder ein Taschenbrot aus der Hand rauben würde, wäre sicher ein Ereignis, über das die Zeitung berichten würde. Aber Adler wissen vermutlich, was ihnen blüht, wenn sie in die Gefilde der Honigbrötchen und Taschenbrotcher geraten.

Und so bleibt es denn bei dem täglichen Kram. Ein Tourist ist abgestürzt und hat sich den Oberschenkel gebrochen, ins Krankenhaus mit ihm! Auf dem See ist ein Boot gekentert, lauter Gerettete. In einem Schlachthaus hat ein Ochse Schaden angerichtet, indem er einen Wutanfall bekam und mit den Hörnern durch die Wand wollte. Ein Versicherungsbetrug ist in der Kreisstadt verhandelt worden, drei Monate Gefängnis. Ein Verkehrsunfall

gibt der Polizeibehörde Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ...

Ach, die Ereignisse werden hier weder Schatten voraus noch ereignen sie sich überhaupt. Es ist eine Welt der Stille und der Entschlossenheit. Das Schicksal kümmert sich in einem Ferienort um nichts.

Hopplahopp, das habe ich kaum gedacht, da kommt meine Wirtin auf den Balkon und erzählt aufgeregt: „Sie kennen doch das Internat da draußen in dem alten Schloß?“

„Ja“, sage ich, „was ist mit dem Schloß? Ist es abgebrannt?“

„Abgebrannt? Nein, viel schlimmer. Ein Mädchen ist entführt worden. Der Vater ist Millionär, und ein Bursche aus der Küche hat sie auf dem Motorroller geraubt.“

Hei, das ist eine verzeufelte Geschichte. Millionärstochter aus Internat geraubt... Rüder Küchenbursche entführt verzweifelter Backfisch... Polizei heist köhlkühnen Mädchenrüber... Ein Verbrechen in Schlagzeilen... Eine Uniat mit drei Ausruferzeichen... Ein richtiges Ereignis...

Der Ferienort ist wie mit einem Schlag erwacht. Seine Ruh' ist hin. Die Kaffeestuben füllen sich. In der Eisdiele ist jeder Stuhl besetzt. Eine Nachricht jagt die andere. Schrittweise kommt man der Wahrheit näher. Und die Wahrheit ist, verzehrt mir, die Wahrheit ist unbeschreiblich süß.

Die Millionärstochter war unartig gewesen und hatte zur Strafe Küchenarbeit verrichten müssen. Dort, am bruzelnden Topf, lernte sie den Jungkoch kennen. Die Millionärstochter war von Stund an mit Geschick unartig. Man erzählt, daß sie der Direktorin die Zunge herausgesteckt habe, um zum Erbsenlesen verdonnert zu werden. Zum Schluß kippte sie dann jedesmal die Schlüssel mit den Erbsen um. Der Jungkoch half beim Einsammeln, und dabei kam es dann zur Liebe.

Gemeinsam faßten sie den Plan, der Fron der Küche und dem Zwang des Studierens zu entfliehen. Tief in der Nacht kletterte die Millionärstochter am Weinspaller zur Erde hinab und schwang sich auf den Sozial. Der Jungkoch gab Gas, und seitdem sind sie verschwunden.

Was soll man dazu sagen? Der Jungkoch ist eine Art Elvis Presley mit Bürstenfrisur und Pannenhosen, ein Romeo mit Führerschein 4, und die Julia wird als kesse Teufelin mit rotblauen Reißschweif geschildert. Auf dem Motorroller hauten sie ab, wie es ihrer Zeit entspricht, auf Wiedersehen, ihr lüchsligen Aufpasser und Parkhüter, au revoir, ihr Bratpfannen und Aufsatzhefte, hasta la vista, ihr Kochlöffel und Zeigegestöcke, arrivederci, ihr Speisepläne und Mathematikaufgaben.

Die Eltern der beiden Ausreißer wurden sofort benachrichtigt und saßen sich im Zimmer der Direktorin ratlos

gegenüber. Auf dem Schreibtisch lag das Abendblatt mit der Schlagzeile: „Jungkoch entführt Millionärstochter.“ Das entsprach nicht der Wahrheit; denn hier war nicht Entführung, im Spiel, sondern Liebe. Zum Glück stellte sich heraus, daß der Vater des Jungkochs ein reicher Hotelbesitzer war. Man verstand einander. Man einigte sich und gab im Abendblatt ein Inserat auf: „Keht zurück. Wir verzeihen euch. Heirat zugesichert. Eure Eltern.“

Soweit das Ereignis. Ich habe nicht mehr erfahren, ob Romeo und Julia zurückgekehrt sind und ob ihnen die Eltern ein Hotel oder dergleichen zugesagt haben. Ich habe aber noch erlebt, daß die Direktorin das Internat mit Ausgehverbot bestrafte. Die Mädchen standen hinter dem Parkgitter, und jetzt erweckten sie alle miteinander den Eindruck, als hielten sie Ausschau nach Jungköchen mit freiem Sozial.